

Volk-&Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 59.

Winnenden, Dienstag den 19. Mai

1885.

Revier Winnenden.
Maurerarbeit.
Am Mittwoch, den 20. Mai
Morgens 7 Uhr,
wird die Herstellung von Einlauffschächten
Steingemäuer und Pflaster an einem
Holzabfuhrweg im Staatswald Königs-
brunn mit dem Ueberschlagsbetrage von
146 M. auf der Revieramtskanzlei ver-
akkordirt.

Winnenden.
Bekanntmachung.
Das Ruggerichts-Recess-Buch, welches
den Gemeindecolliegen am 1. Mai pub-
licirt und wozu auch die Bürgerschaft
eingeladen wurde, ist noch 4 Wochen
zu Jedermanns Einsicht auf dem Rath-
hause aufgelegt.

Den 16. Mai 1885.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.
Unterzeichneter verkauft sein an der Hauptstraße
nach Badnang gelegenes
Wohnhaus
mit gewölbtem Keller. Dasselbe ist
in gutem Zustand, und kann jeden
Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
D. Haag, Bote.



Fleischpreise.

Winnenden.
Ein 12 Wochen trächtiges
Mutterschwein
hat zu verkaufen.
Bäcker Ruffer.



Mutterschwein

Ein
zum zweiten mal trächtig hat zu
verkaufen.
Carl Döz, Adlerwirth in Mannenberg
bei Rudersberg.

S o r b.

Mädchen

Es wird ein ordentliches
zu Haushaltungsgeschäften und Kindern sogleich
gesucht von

Georg Zerrer, Weingärtner.

14612

Leutenbach
Hochzeits-Einladung.
Alle unsere Freunde und Bekannte,
bei welchen wir nicht persönlich erschei-
nen konnten, laden wir hiemit zu un-
serer am
Dienstag den 19. Mai
bei Ulrich zum „Löwen“
stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst
ein.

Der Bräutigam
Christian Müller, Sattler
Die Braut
Julie Böckle von Leutenbach.
Der Hochzeitsvater
Böckle, Gemeinderath.

Obiger Einladung anschließend ladet
ebenfalls zu zahlreichem Besuch freund-
lichst ein. **Ulrich z. Löwen.**

Steinach.

Einen bereits noch neuen

Sparherd

für eine kleinere Familie geeignet, hat zu ver-
kaufen. **Gottlob Kurz.**

Es wird ein

Anabe

gesucht von 15 bis 18 Jahren.

Auskunft ertheilt die Redaktion.

9 Tage. 9



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Haupt-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:
Julius Finck in Winnenden,
Jman. Scheffel in Waiblingen,
Louis Höchel, Zimngieser in Badnang.

Dünger!

15-20 Wagen Kuhdünger kauft im Monat
Mai die Gutsverwaltung **Sonnenberg** bei
Winnenden.

Nur 1,09 Mark pro Juni.

Von Nah und Fern, Familienblatt m. werthvollen Kunstblättern v. 16 Druckseit. wöchentl.
N. Berl. Fliegende Blätter ein reich illustr. humor. Wochenbl. wöchentl.
Eine Modenzeitung, mit Schnittmuster-Beilagen, monatl.
Eine Zeitung f. Landwirthschaft u. Gartenbau, 2 mal monatlich.
Eine Hausfrauenzeitung, z. Belehrung und Unterhaltung, 4 mal monatl.
Ein Verloofungsblatt, betr. Staatspapiere, Priorit., Anlehens-Loose 2c. wöchentl.
Diese sechs Beilagen werthvollster und gediegenster Art
erhalten die Abonnenten der
Berliner

„Neueste Nachrichten“

gratis. Die Zeitung selbst zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den
gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs.
Sie verdankt diese stets wachsende Ausbreitung und Beliebtheit vor allem ihrer bewährten
vollkommen unparteiischen Haltung.

Die Neueste Nachrichten enthalten bei täglichem Erscheinen (außer Montags): Aus-
führliche politische Mittheilungen, objectiv, nebenbei Wiedergabe interessanter Meinungsäuße-
rungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissen-
schaft; Gerichtshalle; lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen-
und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amt-
liche Nachrichten.

Von den oben bezeichneten 6 Gratis-Beilagen ist in Form und Inhalt das belletrisi-
schen Unterhaltungs-Blatt

„Von Nah und Fern“

mit werthvollen Illustrationen, novellistischen Beiträgen aus der Feder der renommirtesten
deutschen Autoren, wissenschaftlichen Essays und den mannigfachen Beigaben zur Unterhal-
tung und Belehrung ein Familienblatt ersten Ranges, welches einen bleibenden
Werth für den Kreis der Familie besitzt.

Abonnement der „Neueste Nachrichten“ inclusive obige 6 Beiblätter
pro Juni nur 1,09 Mk.

nehmen alle deutsche Postanstalten entgegen.

Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Nur 1,09 Mark pro Juni.

Probekummern gratis und franco. — Billigste Berliner Tageszeitung.

Winnen den
 Unterzeichneter hat einen bereits noch neuen
Wagen
 mit eisernen Achsen und Heuleitern im Auftrag
 zu verkaufen. **Schmidmeister Reuer.**

Einen noch bereits neuen
Badzuber
 sowie einen
Waschzuber
 hat zu verkaufen.
 Wer? sagt die Redaktion.

Auf Margarethe wird ein
Mädchen
 gesucht, das im häuslichen wie in Feldgeschäft
 Erfahrung hat nebst guten Lohn.
 Zu erfragen bei der Redaktion.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 16. Mai. In der großen Aus-
 stellungshalle auf der Moorweide brach gestern
 Nachmittags Feuer aus, welches die Holzver-
 schaalung des Vorbaues gänzlich zerstörte und
 auch die Dachkronen der Hauptkuppel ergriff. Das
 Feuer wurde gegen Mitternacht im wesentlichen
 gelöscht. Der Schaden beträgt circa eine Viertel-
 million Mark.

Nordhausen, 15. Mai. Im Dorfe Ust-
 rungen wurden durch eine Feuerbrunst etwa 50
 Gebäude zerstört.

Bern, 15. Mai. Der als Schreiber des
 Briefes, worin die Sprengung des Bundespalastes
 angedroht wurde, entdeckte Coiffeur Wilhelm Hufst
 in Heiden, aus dem Großherzogthum Baden ge-
 bürtig, hat sich eine Stunde nach seinem letzten
 Verhör erhängt.

Zürich, 15. Mai. Seit sechs Stunden herrscht
 in der ganzen Ostschweiz bedeutender Schneefall,
 der noch fortbauert. Der durch denselben ange-
 richtete Schaden ist noch nicht übersehbar, dürfte
 aber sehr bedeutend sein, da namentlich die Obst-
 ernte zum großen Theil vernichtet scheint.

London, 15. Mai. Nach der „Daily News“
 bestätigt die Antwort Rußland im allgemeinen das
 Abkommen betreffs der afghanischen Grenze. Nur
 einige unwesentliche Punkte seien der weiteren Erör-
 terung bedürftig. Dem „Standard“ zufolge ist
 noch keine formelle Antwort Rußlands eingegangen,
 sondern nur eine vorläufige Information, welche
 die englischen Vorschläge nicht ohne weiteres als
 annehmbar bezeichne. Infolge dessen würden die
 Vorbesprechungen fortgesetzt zur Erörterung etwa-
 iger möglicher Abänderungen.

London, 16. Mai. Die russische Regierung
 hat nicht, wie der „Standard“ behauptet, das
 von Lord Granville, Lord Kimberley, v. Staat
 und Lessar getroffene Grenzabkommen verworfen,
 sondern gewisse Einwände erhoben. Doch scheinen
 sich die Verhandlungen in die Länge zu ziehen.

Petersburg, 16. Mai. Der Kaiser verlieh
 dem General Komaroff den goldnen Ehrensäbel
 mit Brillanten; auch Oberstleutnant Jatschewsky
 erhielt den goldenen Ehrensäbel.

Tagesberichte.

Berlin, 15. Mai. Der Reichsanzeiger ver-
 kündigte die Ernennung des Grafen Herbert Bis-
 marck zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen
 Amt unter Verleihung des Charakters als wirk-
 licher Geheimer Legationsrath und meldet im nicht-
 amtlichen Theile die Ernennung des Dr. Busch
 zum Gesandten in Bukarest und des Frhrn. v.
 Saurma-Jeltsch zum Gesandten im Haag.

Berlin, 14. Mai. Am Dienstag fand hier
 die Schlußsitzung des Zentral-Komitees für die
 Bismarck-Ehrengabe statt. Der Vorsitzende, Herz-
 zog von Ratibor, eröffnete die Sitzung mit der
 Mittheilung über das Gesamtergebnis der Samm-
 lungen, die einen Ertrag von 2,750,049.44 Mk
 ergeben haben, der nach Abzug der Kosten von

Neue englische Matjesheringe.
 Nr. 1. größte beste Waare, pr. Fß. ca. 25 St.
 enth. Mk. 4.— bis Mk. 4.50
 Nr. 2. ff. mittelgroß, fett. pr. Fß. ca. 25 bis
 28 St. enth. Mk. 3.50 bis Mk. 4.—
 Nr. 3. ff. zart und fett, pr. Fß. ca. 25—30
 St. enth. Mk. 3.— bis Mk. 3.50.

Bei Abnahme von 3 Colli pr. Faß 20 J billiger.
 Durch ergiebigen Fang und reichliche Zufuhr
 werde, wenn irgend möglich, entsprechend billiger
 notiren. Größere Gebinde als 1/2, 1/4, u. 1/8
 Tonnen per Bahn ab hier, offerire zu den auß-
 ersten Preisen.

Neue Lissaboner Kartoffeln.
 pr. Poststück Brutto 10 Pfd. Mk. 3.— franco
 und zollfrei.

Ottensen bei Hamburg.
H. Kreimeyer, A. L. Mohr Nachflgr.
 Seefisch- und Consum-Artikel Export.

2,0905.50 Mk eine Summe von 2,729,143.94 Mk
 repräsentirt. Hiervon sind 1,500,000 Mk zum
 Ankauf von Schönhausen verwandt und der Rest
 von 1,229,143.94 Mk zur Disposition des Reichs-
 kanzlers für die zu bildende Stiftung gestellt.
 Von der neulich geäußerten Idee, ein Stipendium
 für Philologen zu begründen, soll der Kanzler
 wieder zurückgekommen sein.

Röln, 15. Mai. Eine heute Mittag verübte
 Blutthat setzt die Gemüther in Aufregung. Ein
 junger Gärtner aus dem benachbarten Niehl,
 Vater von 6 Kindern, war in letzter Zeit in ein
 Dienstverhältniß zu einem älteren Gärtner getre-
 ten, der hier selbst in der dritten Etage eines Hau-
 ses der Stephanstraße wohnt. In Abwesenheit
 des älteren Mannes betrat der Gehilfe heute Mit-
 tag dessen Wohnung und verlangte von der Frau
 unter Drohungen 100 Mk. Als die Frau sich
 zur Hergabe der Summe nicht verstehen wollte,
 zog der Mensch einen Revolver und schoß die
 Frau in den Unterleib, dann feuerte er einen
 Schuß auf sich selbst ab. Schwerverletzt wurden
 die Weiden ins Hospital gebracht; an ihrem Auf-
 kommen wird gezweifelt.

Wien, 14. Mai. Nach Meldungen aus
 Triest hat daselbst ein furchtbarer Hagelschlag
 stattgefunden. Es herrscht große Kälte. Der an-
 gerichtete Schaden ist bedeutend.

Rom, 13. Mai. Oberst Saletta, der Ober-
 befehlshaber in Mauffauah, berichtet, daß der
 Gesundheitszustand der Truppen in Folge des gro-
 ßen Temperaturwechsels zwischen Tag und Nacht
 sehr ungünstig sei; zumeist herrsche gastrisches
 Fieber. 25 Prozent der Kompagnien seien krank.
 Außerdem fehle es an Baracken, indem die Genie-
 soldaten mit Festigungsbauten beschäftigt würden.
 Der Oberst verlangt die Erhöhung des Kompag-
 bestandes der Linientruppen auf 200 Mann und
 eine Verstärkung der Genietruppen.

Paris, 15. Mai. J. Maj. die Königin von
 Württemberg ist heute Abend nach Stuttgart
 zurückgereist.

Paris, 14. Mai. Eine Depesche des Gene-
 rals Briere de l'Isle aus Honai vom 13. d.
 M. meldet, er habe die offizielle Mittheilung von
 der Räumung Langsons am 5. d. M. erhalten.
 Die Chinesen hätten Angesichts der materiellen
 Schwierigkeiten einige Tage Aufschub verlangt,
 die Positionen am Nothen Fluß zu räumen. Briere
 habe Patentre davon verständigt, daß er bereit
 sei, den Chinesen einen neuen Aufschub von 10
 Tagen zu bewilligen unter der Bedingung, daß
 Tuanquan am 23. d. M. den Franzosen über-
 geben werde. Die Banden von Piraten, welche
 sich seit Beginn der Räumung in der Richtung
 auf Tammoi und Dangson auf dem Schwarzen
 Fluße, dem Claire-Flusse und dem Songeau ge-
 zeigt hatten, werden lebhaft verfolgt.

Paris, 14. Mai. Während der englischen
 Zeitungen Jammerberichte über den Gesundheits-
 zustand der englischen Truppen in Egypten ver-
 öffentlichten, spinnen auch die Italiener und
 Franzosen am rothen Meere nicht eben Seide.

Winnen den.
 Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in
Grabsteinen
 von weißen und rothen Schwarzwälder Sand-
 steinen, sowie

**Marmorplatten,
 Marmorkreuze und
 Grabeinfassungen.**
 Ältere Gräber sammt Grabsteinen
 werden sehr billig reparirt.
**Grabsteingeschäft von
 A. Haag.**

 **Cordpantoffel** A. Dutzend Paar für Frauen m. festge-
 klühter durchsteppter Filzsohle M. 4.75,
 m. imitirt. Lederauflage M. 5.25, m. holzgenagelter festester
 Tuchsuhle M. 6.75. Cordschuhe, Tuchsuhle m. holzgenagelter fester Tuchsuhle
 M. 11. Bei grösser. Abnahme viel billiger.ifact G. Engelhardt, Zeitz.

Privatnachrichten stellen den Gesundheitszustand
 der Truppen als ziemlich kläglich dar, und es
 wird behauptet, daß weder Offiziere noch Mann-
 schaften ihren Regierungen großen Dank dafür
 wissen, daß diese in jenes Land mit Backofenhitze
 geschickt haben. Selbst der Temps, der sonst gern
 Schönfärberei treibt, gesteht zu, daß ihn Obok
 und Tubjurah schwere Krankheiten ausgebrochen
 sind, unter denen die Truppen aufs schwerste zu
 leiden haben. Dazu kommt noch, daß die an-
 grenzenden arabischen Stämme, die zuerst die An-
 kunft der Franzosen mit Freude begrüßt haben
 sollten jetzt für die „zivilisatorischen Zwecke“ der
 französischen Besetzung gar kein Verständniß zu
 erkennen geben. Frankreich braucht sich wegen
 des Uebelwollens dieser unbedeutenden Stämme
 nicht ernstlich zu beunruhigen, aber für die Truppen
 ist es eine ernste Unannehmlichkeit, da es sie zu
 fortwährender Wachsamkeit und hin und wieder
 auch zu anstrengenden Märschen in der Sonnen-
 gluth nöthigt. Wie es heißt, hat sich in diesen
 neuen Kolonien noch kein einziger französischer
 Kaufmann blicken lassen, so daß man den Vor-
 theil nicht recht erkennen kann, den Frankreich
 aus diesen Erwerbungen ziehen will. So steht
 es übrigens nicht nur am rothen Meere, sondern
 aus fast allen französischen Kolonien kommen
 Klagen der Konsularbehörden, daß die französischen
 Kaufleute sich nicht dazu herbeilassen, persönliche
 Handelsverknüpfungen anzuknüpfen. Der fran-
 zösische Kaufmann betrachtet es eben als sein
 Recht, daß der überseeische Kunde zu ihm kommt
 und ihn in Paris aufsucht, so wie das bis vor
 etwa Jahren auch thatsächlich der Fall war.
 Presse, Regierung, bisweilen auch kaufmännische
 Gesellschaften suchen in neuester Zeit dieser feh-
 lenden Gewohnheit entgegenzuwirken, gelangen
 aber niemals dazu, ihre Landsleute von dem Blei
 zu befreien, das sich an ihre Füße heftet, wenn
 sie ihr Land verlassen sollen.

London. Im Oberhause kam am Dienstag
 die Frage wegen der Neutralisirung Afghanistans
 noch mal zur Verhandlung. Der Staatssekretär
 für Indien, Lord Kimberley erklärte, es sei irrig,
 zu vermuthen, daß die Regierung beabsichtige,
 Afghanistan als neutrale Zone zu behalten. Die
 Regierung stimme der Ansicht Argyll's bei, daß
 der zur Vertheidigung Indiens vorgeschobene Posten
 nicht zu weit von Englands Basis entfernt sein
 dürfe. Während der Verwaltung Indiens durch
 Ripon seien sorgfältige Pläne für die Grenzver-
 theidigung ausgearbeitet worden, die jetzt geneh-
 migt seien. Es werde auch die Errichtung einiger
 bedeutenderer Festungen der afghanischen Grenz-
 linie erwogen. England müsse im Nothfall die
 Offensive ergreifen können, doch sei es eine sehr
 gefährliche Politik, Herath zu einer englischen
 Festung zu machen. Staatssekretär Granville
 hielt die gegenwärtige Diskussion über die afgha-
 nische Frage für sehr angezeigt und werthvoll, weil
 sie Indien den Beweis liefern werde, daß ganz
 England einig sei, es gegen jede Gefahr zu ver-
 theidigen.

London, 13. Mai. In High-Street, Chatham, brach heute früh eine Feuersbrunst aus, die sehr bald beträchtlichen Umfang annahm. Außer Barnards Musikhalle wurden vier anstoßende ausgebehnte Geschäftshäuser ein Raub der Flammen. Der angerichtete Schaden wird auf mehr als 600 000 Mark veranschlagt.

London, 14. Mai. Der „Times“ wird aus Tientsin gemeldet: Wenn der Friede geschlossen sein wird, soll eine Kommission ernannt werden, welche sich unter Beihilfe deutscher Offiziere mit der Befestigung der chinesischen Grenze beschäftigen soll.

* Als Nachtrag eines nunmehr überwundenen Stadiums berichtet die „Cronika d'Almeria“ das Kuriosum, daß zwei Kriegsschiffe, eine russische Korvette und eine englische Fregatte zusammen in den Hafen von Almeria in Spanien gekommen seien. Beide Schiffe hatten sich auf hohem Meere getroffen und zum Kampfe fertig gemacht, die Befehlshaber kamen überein sich zuvor im nächsten Hafen zu erkundigen, ob der Krieg zwischen Rußland und England ausgebrochen sei. Sie fuhren nach Almeria, wo ihnen der russische Konsul die gewünschte Auskunft gab, worauf beide nach verschiedenen Richtungen wieder abdampften. Bekanntlich wurde auch aus dem Stillen Ocean und von der afrikanischen Küste gemeldet, daß russische und englische Kreuzer sich gegenseitig beobachteten und sofort nach einer Kriegserklärung zum Angriffe auf einander schreiten würden.

Ein in Leith angekommener Schooner bringt detaillirte Berichte über den Lawinensturm in Island im April. Die Lawine segte 15 Häuser sammt ihren Insassen vom Erdboden hinweg in das Meer. 24 Personen kamen um und 50 Fischerbote wurden zerstört. Der Verlust in einem Dorfe allein wird auf 4000 geschätzt. Als die „Hertha“ die Insel verließ, tobte der Sturm noch immer gewaltig.

Newyork, 13. Mai. Ein hier eingetroffener transatlantischer Dampfer bringt die Nachricht, daß er am 6. und 7. d. unter dem 47. Längengrade Eisberge und ein großes Eisfeld angetroffen habe.

Simla, 14. Mai. Die neue afghanische Grenze soll nördlich von Zulficar beginnen, dann in östlicher Richtung bis nach Tschmanibed am Kutsch gehen, von dort den Fluß entlang bis Hausichan, sich dann in nordöstlicher Richtung zu einem Punkte südlich von Penschbeh wenden und sich von dort nach Ghodja Saleh am Amu Darja ziehen.

Ottawa, 13. Mai. General Widdleton hatte vorgestern bei Batoche ein Gefecht mit den Insurgenten und vertrieb mit dem Bajonett den Feind aus den Verschanzungen, befreite früher verlorene Gefangene, welche sich gegenwärtig wohlbehalten im kanadischen Lager befinden und verlor fünf Tote und fünfzehn Verwundete. Die Verluste des Feindes sind erheblich. Unter den seitens der Regierungstruppen gemachten Gefangenen befindet sich Niels Sekretär und ein Mitglied des von Niel eingesetzten Rathes. Zwei Dampfer gingen ab, um den Insurgenten den Rückzug abzuschneiden.

* Nach einem Berichte der Daily News aus Winnipeg (Canada) vom 6. d. M. haben die Regierungstruppen in dem Kampfe gegen die Indianer am 3. Mai bei Battleford durchaus keinen Sieg errungen, wie ein offizielles Telegramm die Sache darstellte. Die Indianer wurden von Poundmaker, einem der rastlosesten Häuptlinge im Nordwesten befehligt. Er war der Urheber der ersten Indianer Ausschreitungen in dem gegenwärtigen Konflikt und hat der Regierung stets Verdruß und Verlegenheiten bereitet. Vor der Ankunft der Kolonne des Obersten Otters hatte Poundmaker Battleford geplündert und niedergebrannt und viele der Ansiedler über die Klinge springen lassen. Der Rest suchte Zuflucht in den Barracken und leistete mehrere Tage Widerstand ohne Lebensmittel oder Wasser. Viele waren

dem Hungertode nahe. Als Oberst Otters mit 300 Mann, nach einem sieben-tägigen Marsche von Fort Du'Appelle, bei Battleford anlangte fand er, daß die Belagerten auf dem Punkte waren sich den Indianern zu übergeben. Er begann sofort Poundmakers Streitmacht, die zwischen 600 und 800 Mann zählte, anzugreifen. Die Truppen bestanden aus dem Queens Own Schützenbataillon von Toronto, berittener Polizei unter Oberst Herchmer, der Fußgarde von Ottawa und berittlenen Freiwilligen aus Battleford. Die Truppen begannen den Kampf mit einer Füllade hinter Büschen und Bäumen, wodurch 50 Indianer getödtet wurden. Nun stürzten sich aber die Indianer auf die Truppen, es erfolgte ein Handgemenge, in welchem die Truppen, fürchterlich litten. Oberst Otters entran mit genauer Noth dem Tode. Sein Pferd wurde ihm unter dem Leibe erschossen und eine Kugel durchbohrte seinen Hut. Der Zusammenstoß begann um 5 Uhr Morgens und dauerte bis Mittag. Die Truppen zogen sich schließlich nach den Baracken zurück, über 30 Tode und Verwundete auf dem Kampfsplatz zurücklassend. Als die Truppen retririerten, feuerten die Indianer auf dieselben und zogen sich hierauf nach ihrem wenige Meilen entfernt gelegenen Reservat zurück, wo sie sich für einen neuen Zusammenstoß verschanzen, der sicherlich stattfinden wird. Die Indianer fochten mit Kaltblütigkeit und Bravour, aber sie waren dürftig bewaffnet. Viele ihrer Frauen beteiligten sich an dem Kampfe. Der Zusammenstoß, so schließt der Bericht, zeigt die kritische Lage der ganzen Expedition und bestärkt die Befürchtung, daß die Indianer und Mischlinge sich zu einem großen Angriffe vereinigen und die ganze Regierungstritmacht vernichten dürften.

* Vor einer Auswanderung nach Mexiko warnt die „Deutsche Zeitung von Mexiko“ dringend. Die dortigen Verhältnisse seien trotz aller Reklame von dem „unermesslichen Reichtume“ Mexikos der Art, daß das Land vorläufig noch keine Einwanderung zu absorbiren im Stande sei. Die furchtbaren Landstrecken seien in festen Händen und das käufliche Regierungsland „theils wenig zum Anbau geeignet, theils von den Märkten und Transportmitteln weit abliegend“. Für die Handwerker sei Mexiko ein noch weniger lohnendes Feld, am wenigsten aber die Hauptstadt. Mit dem durchschnittlichen Tagelohn von 50 Cents bis 1 Dollar könne ein Fremder im besten Falle gerade nur eine anständige Wohnung bezahlen. Bei den Fabrikindustrien seien die Löhne noch geringer. Zu anderen Beschäftigungen sei die Kenntniß der spanischen Sprache noch nothwendiger, als in Nordamerika jene der englischen. Am dringendsten aber seien Buchhalter, Correspondenten, Verkäufer und Handelsreisende vor der Auswanderung nach Mexiko zu warnen, da die Geschäfte vollständig darniederliegen.

Kamerun. In Kamerun herrscht nun vollständige Ruhe und Sicherheit für die Weißen. Am 2. April wurde mit den Jof-Leuten der Friedensvertrag geschlossen, wodurch sich diese der deutschen Schutzherrschaft und King Bell als ersten Häuptling (chief) unterwerfen. Das Jof-Volk hatte den Mörder des Woermann'schen Agenten Pantaenius ausgeliefert — derselbe wurde erschossen — doch verlangte Admiral Knorr die Auslieferung von zwei Helfershelfer, welcher man noch entgegensteht. Der Grund und Boden der ehemaligen Jof Town wurde von den Deutschen als erobertes Territorium in Besitz genommen. Dasselbe eignet sich seiner guten Lage wegen ganz besonders zur Errichtung des Gouvernementsgebäudes. Der Handel, der bislang darniederlag, nimmt einen regen Aufschwung. — Am 27. März landete der englische Dampfer „Alfassa“ in Kamerun mit dem ersten Kolonisten, einem jungen Manne von 20 Jahren, Landwirth und Müllersohn aus München. Der kühne Kolonist gab an, sehr bemittelt zu sein, und falls er sehe, daß etwas zu machen sei, so würde er seine Brüder nachkommen lassen.

Landesnachrichten.

Stuttgart. Während der Kaisermanöver, welche, wie schon berichtet, in der Nähe von Ludwigsburg sich abspielten und in dreitägiger Dauer kriegsmäßige Uebungen der Divisionen gegen einander, ferner ein Manöver des ganzen Armee-corps gegen einen markierten Feind, endlich die große Parade dem obersten Kriegsherrn vorzuführen, sollen die Compagnien auf volle Friedensetatstärke komplettirt werden. Zu diesem Behufe gelangen Mannschaften des Beurlaubtenstandes heuer in um so größerer Menge zur Einstellung, als neben dem üblichen Wachkommando von 180 Mann per Regiment über die Zeit der Anwesenheit des Kaisers in Stuttgart noch eine besondere Verstärkung abkommandirt wird, welche den Ehrenwachdienst im Kgl. Schlosse zu versehen hat.

Stuttgart, 15. Mai. Die Vorbereitungen für das auf 17.—19. Juni projektierte Musikfest sind nunmehr bis in die Einzelheiten getroffen, das Erscheinen der Mitwirkenden, insbesondere auch der auswärtigen Gäste ist gesichert und man darf mit Zuversicht einer Reihe von genussreichen musikalischen Festabenden entgegensehen. Wie bekannt, ist das Unternehmen einer Veranstaltung des Vereins zur Förderung der Kunst, welcher über seinen Bestrebungen für die Verschönerung der württembergischen Hauptstadt durch Werke der Plastik und Malerei nicht vergißt, daß der Ruf Stuttgarts als eine Stätte der Kunst bisher sich in erster Linie nach der musikalischen Seite hin bewährt hat.

Stuttgart, 16. Mai. Wie wir vernehmen, sind die Eintrittspreise zum Musikfest vom Komitee wie folgt veranschlagt worden: Ein für alle drei Abende gültiges Abonnement Sperrsiß erster Abtheilung (im Saal) kostet 15 Mk., die zweite Abtheilung (Saal oder Galerie nach Wahl) 12 Mk., ein numerirter Siß im Saal 10 Mk.

— Die von Stuttgarter und nach ihnen von andern Blättern gebrachte Nachricht, daß Dr. G. Jägers Anthropinipillen von den Behörden Prags konfiszirt und deren Verkauf verboten worden sei, hat sich als durchaus unwarhaft herausgestellt.

* Am Sonntag nachmittag 2 Uhr erhob sich hier plötzlich ein Wirbelwind, der im Garten des Weingärtners Lämmle in Heselach starke Verheerungen anrichtete. Es wurde die ganze Bedachung von dessen Mistbeet in die Luft gehoben, die Eisenstäbe, welche zur Vergitterung der Scheiben dienten, zerrissen und teilweise umhergeschleudert und co. 60 Scheiben vollständig zertrümmert.

Fellbach, 10. Mai. Der Stuttgarter Jagdclub, der auch Pächter der Cannstatter Jagd ist, hat gestern auf Fellbacher Gemarkung, unweit des Eßlinger Weges Füchse gegraben, und sieben junge Füchse erbeutet. Leider waren die alten nicht im Bau und sind diesmal hierdurch dem Schicksal ihrer Brut entgangen.

Cannstatt, 15. Mai. Unlängst wurden der 13jährige Sohn des hiesigen Sattlermeisters R. und sein 5/4jähriges Brüderchen, das er auf dem Arm hatte, in der Küche von einem herabstürzenden Kessel siedenden Wassers gräßlich verbrüht. Das Kleine ist an den Wunden heute gestorben; der ältere Knabe liegt hoffnungslos darnieder. Die Eltern sind untröstlich.

Eßlingen, 14. Mai. Die Wetterheiligen Mammertus, Pantraz, Servaz, und Bonifaz sind glücklich vorübergegangen, ohne uns ihre Strenge fühlen zu lassen, aber wozu sollten sie dies auch, hatten wir doch schon seit vollen 14 Tagen so unfreundliches rauhes Wetter mit Regen- und Gewitterschauern, daß das Quecksilber im Thermometer sich meist zwischen 3 u. 12° R. bewegte, ja am Samstag und Sonntag, den 9. u. 10. d. Mts. in der Frühe den Gefrierpunkt streifte und an einzelnen weniger geschützten Lagen die Neben vom Frost etwas gelitten haben. Trotz der Ungunst der Witterung haben jedoch die Feldarbeiten keine Unterbrechung erlitten, die Weinberge sind

frisch gepflüht, die Aehren gebogen und angebunden und scheinen in frischem, saftigen Grün von den Bergen herunter.

Aus dem D. A. Hall, 14. Mai. Gestern früh 4 Uhr brach in der Scheuer des Gastwirths Rau in Reinsberg Feuer aus, dasselbe wurde aber rasch unterdrückt, so daß der Schaden nur geringfügig ist.

Von der Grailsheimer Hardt, 15. Mai. Bei fast Nullgrad hatten wir heute Morgen ein ordentliches Schneegestöber; die Obstblüte ist völlig unbefruchtet. Trotz der Ungunst der Witterung war gestern der Burgberg, eine Stätte altgermanischen Kultus, ziemlich besucht.

Ohringen, 13. Mai. Vorgestern entfernte sich in aufgeregtem Zustande der Wirth Sch. von Obersteinbach von Hause und wurde heute von einem Forstbeamten in einem benachbarten Walde tot aufgefunden. Sch. hat ohne Zweifel selbst Hand an sich gelegt und sich mit seinem Jagdgewehr erschossen.

Heidenheim, 16. Mai. Vor einigen Tagen kam in der hiesigen Eisengießerei und zwar in der Schlofferabtheilung ein 16jähriger Lehrling einer Maschine zu nahe. Dieselbe erfaßte seine Kleider riß sie ihm theilweise vom Leibe und quetschte seinen Vorderarm. — Ein Müllerknecht aus der hiesigen Brunnenmühle wollte gestern in Zang von einer Bühne einen Sack Getreide heruntertragen. Unglücklicherweise brach die Treppe und der Knecht beschädigte sich durch den Fall so, daß er per Wagen heimgebracht werden mußte.

Oberndorf bei Bopfingen, 14. Mai. Unlängst machte ein in der Achtung seiner Mitbürger stehender und in nicht ungünstigen Vermögens- bzw. Familienverhältnissen lebender Zimmermeister in der Kammer neben seiner Wohnstube, im Alter von 56 Jahren, seinem Leben durch Erhängen ein Ende, nachdem er schon vor 14 Tagen einen durch dritte vereitelten gleichen Versuch gemacht hatte. Er verkehrte noch eine Viertelstunde vorher mit seinen Arbeitern und es scheint ein Anfall von angeborener Schwermüthigkeit die Ursache der verzweifeltsten That gewesen zu sein.

Münzingen, 15. Mai. Seit heute früh 3 Uhr schneite es ununterbrochen bei starkem Nordwind. Trotz des nassen Bodens liegt der Schnee schon 3 Centm. tief. Die gestrigen Herren führen ein starkes Regiment.

Reutlinger Alb, 15. Mai. Auf einen südnordwestlichen Regen folgte in der verfloffenen Nacht unter stürmischem Nordwind starkes Schneegestöber. Der Schnee liegt $\frac{1}{3}$ m an manchen Stellen $\frac{1}{2}$ m hoch. Von den Obstbäumen, die im Blühen sind, drückt er viele Aeste herunter, manche Bäume wurden auseinandergedrückt.

Oberndorf, 15. Mai. Vorgestern Mittag 2 Uhr brach in der sogenannten Schweizermühle (Besitzer J. M. Pfanner) Feuer aus, das sich im Nu über den ganzen Dachstuhl verbreitete. Der schnell herbeigeilten Fabrik- und städtischen Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer in kurzer Zeit bewältigt wurde und die Nachbarschaft mit dem bloßen Schrecken davon kam. Dem Vernehmen nach ist Pfanner versichert.

Ravensburg, 15. Mai. Unsere Gegend zeugt heute das Bild einer Winterlandschaft. Gestern Nachmittag und bis in die Nacht hinein floß der Regen in Strömen, heute Morgen trat aber starker Schneefall ein, der bis in die ersten Nachmittagsstunden andauerte; Feld und Flur ist, soweit das Auge reicht, dicht mit Schnee bedeckt, ja selbst die Straßen der Stadt sind dies größtentheils, die Bäume beugen sich unter der Schneelast. Heute früh hatten wir $2\frac{1}{2}$ Grad Wärme, doch das Barometer steigt und wir müssen uns auf Schlimmes gefaßt machen. Gott wolle es verhüten.

Wirkung des Kaffees.

Seitdem der lavantische Trank seinen Eroberungszug durch die Welt gehalten hat, ist er gepriesen

worden als Ermunterungs- und Belebungsmitel, als wohlthätigendes Hülfsmittel der Verdauung. Dazu gesellte sich vor etwa 50 Jahren die Anschauung, daß er ein Sparmittel des als Nahrung genossenen Stoffes sei, welche Liebig namentlich durch den Hinweis stützte, daß die Bergleute in Frankreich und an anderen Orten ihrem schwerer Tagewerke nachgehen, ohne eine andere Speise, als trockenes Brot und einen Liter dünnen Kaffeegetränk ohne Milch und Zucker bei sich zu haben, während sie, nach Hause zurückgekehrt, eben solcher dünner Kaffeeaufguß wieder erwartet, und daß sie mit dieser geringen und geringhaltigen Nahrung nicht auszukommen vermöchten, wenn nicht der Kaffee ein „Sparmittel“ sei. Um diesen letzteren Punkt drehte sich der Streit längere Zeit, bis man begann, zwischen den verschiedenen Bestandtheilen des Kaffeeaufgusses eine Trennung vorzunehmen. Man wendet sich gegenwärtig mit Vorliebe der Untersuchung über die physiologische Wirkung des „Koffein“ zu, welches im Kaffeeaufgusse freilich nur in sehr geringer Menge vorhanden ist. J. A. Fort legte der Pariser Akademie der Wissenschaften 1883 seine Untersuchungen vor, deren Ergebnis er selber in folgende Aussprüche zusammenfaßte: Der Kaffee ist kein Ersparungsmittel für Nahrung. Wenn der Kaffeeaufguß die Ausgaben des Körpers vermehrt, so erfolgt diese Steigerung unter Mitwirkung der Mittelpunkte des Nervensystems, d. h. des Gehirns und des Rückenmarkes. Die unmittelbare Wirkung des Kaffeegetränkes besteht in der Erregung dieser Theile. Dieser Reiz genügt für sich allein, um den Einfluß des Kaffees auf die verschiedene Organe des Körpers zu erklären. Professor F. Jubini führte ähnliche Untersuchungen im Vereine mit stud. med. Ottenlenghi aus und veröffentlichte sie 1883 in Moleschott's Untersuchungen. Es ergab sich, daß die tägliche Gabe von 2 dg Koffein oder der entsprechenden Menge des Getränkes die Menge der Harnstoff-Ausscheidung steigert und zwar sind die Verfasser der Uebersetzung, daß die größere oder geringere Steigerung im Einklang stehe mit der größeren oder geringeren Erregung der geistigen und der Muskel Thätigkeit. Dr. Nachum Schuklwer legte 1883 in seiner zu Königsberg erschienenen Doktor-Dissertation die Ergebnisse seiner Experimente an Thieren nieder und suchte die Schicksale der Umwandlung des Koffein im lebenden Körper zu verfolgen. Einem Hunde wurden sieben Tage hindurch täglich ungefähr 1 g Koffein eingegeben. Leber und Gehirn zeigten bei der Sektion des Thieres (mit Chloroform behandelt) starke Koffein-Reaktion. — Bei einem anderen Hunde, welcher am ersten Tage 1 g, an den anderen Tagen $1\frac{1}{2}$ g erhielt, zeigte sich der Urin stark koffeinhaltig, und am 4. Tage starb das Thier plötzlich, während es Urin ließ. Die weiteren Versuche ergaben: 1., daß die Harnmenge bei Koffein-Zufuhr vermindert war; — 2., daß die Zufuhr des Koffeins keine Vermehrung, sondern eher eine Verminderung des rückschreitenden Stoffwechsels (der Kreatinin-Menge im Harn) zur Folge hat; — 3., daß eine Vermehrung der Harnsäure besonders in den ersten Tagen erfolgt: — es wird daher wahrscheinlich, daß das Koffein keine Zerlegungsstoffe im Organismus bildet und sich mit dem Harn und den Fäces ausscheidet. — Für die Wirkung des Koffein auf den menschlichen Organismus ist durch diese fleißigen und umfangreichen Untersuchungen wenig gewonnen; es erscheint vielmehr sehr fraglich, ob das Koffein irgend welchen erheblichen Einfluß auf die Stoffe äußere. Die Wirkung des Kaffeegetränktes fällt vielmehr höchst wahrscheinlich den „brenzlichen Oelen“ anheim, welche erst durch das Rösten in der Kaffee- frucht entwickelt werden, und besteht, wie Ranke in München nachgewiesen, in der Erregung des Herzeschlages und der dadurch bedingten Vermehrung des Blutumlaufts. Dies erklärt denn auch vollständig, weshalb der Kaffee ein Ermunterungsmittel ist, wenn auch kein nachhaltiges, und weshalb er nicht sowohl kräftigt, als nur vorübergehend erregt. Des weiteren wird hierdurch allerdings den Kaffee-Surrogaten das Wort geredet, und zwar denjenigen am meisten, welche die brenzlichen Oele in genügender Menge besitzen und deshalb in ihrer Wirkung die Stelle des echten

Kaffeeaufgusses einzunehmen geeignet sind, — während Surrogate, welche diese Oele in nur geringer Menge enthalten, in ihrer Wirkung mit dem Kaffee nicht zu wetteifern vermögen.

Verschiedenes.

* Schicksaal von einer Million Menschen. — Ein englischer Statistiker, Dr. Farr, hat nach sorgfältiger Forschung folgende statistische That-sachen ermittelt: Von einer Million Kinder, welche geboren werden, sterben im ersten Jahre 150000. Zwölf Monate später folgen 53000 nach. Am Ende des dritten Jahres hat sich ihre Zahl noch um 28000 vermindert. In den hierauf folgenden 10 Jahren sind die Sterbefälle weniger zahlreich bis zum 13. Jahre, bis zu welchem die Zahl der Verstorbenen nicht ganz 4000 beträgt. Von da an bis zum Ende des 45. Jahres sind etwa 50000 den Härten des Lebens erlegen. Zu Ende des 60. Jahres sind noch immer 370000 grauhaarige Veteranen vorhanden. Das 80. Jahr erreichen noch 37000 mit verminderter Kraft und wankenden Schritten. Am Ende von 95 Jahren sind nur noch 223 vorhanden, deren Zahl rasch abnimmt, bis im 108 Jahre der letzte von der Million noch Ueberlebende vollends verschwindet und sich der großen Menge seiner Vorgänger auch noch anschließt.

* Eine Velociped-Tour um die Welt beabsichtigt ein gewisser Mr. Thomas Stevens zu machen. Derselbe hat bereits den ersten Theil seiner Aufgabe hinter sich, indem er den Weg von San-Francisco nach Boston quer über den noramerikanischen Continent in dreißig Tagen zurückgelegt hat. Am 9. April ist er von Boston nach Liverpool in See gegangen, von welcher Stadt er am 1. Mai seine Reise fortzusetzen gedenkt. Er will mit Bicycle von Liverpool nach Dover, zu Schiff über den Canal, dann mit Bicycle nach Paris, durch Deutschland Oesterreich, Ungarn und die Türkei bis nach Konstantinopel fahren. Dann will er über Kleinasien nach Persien gehen, ungefähr im November in Teheran eintreffen und dort den Winter zubringen. Im nächsten Frühling soll dann China in seiner ganzen Breite von ihm durchfahren werden, womit seine Weltumseglung, abgesehen von dem Raßensprung zu Schiff von Kanton nach San-Francisco, beendet wäre.

* Ein rühriger Nimrod ist der Jagdausscher Gohm in Waldshut. Derselbe hat in den letzten 6 Wochen 21 Stück Raubvögel, und zwar mit Hilfe eines Uhu, erlegt. Er geht dabei folgendermaßen zu Werk: Der Uhu, welcher mit einem Kettchen an einem Fuße angebunden ist, wird in der Nähe des Walbrandes auf einen Holzständer gesetzt und der Jäger sucht sich nun einen gutgedeckten Platz im Walde. Nicht lange dauerte es, so haben Krähen und Eistern den Uhu entdeckt, und stoßen nun unter großem Geschrei auf ihn, ohne dem Uhu etwas anthun zu können; nun plötzlich duckt sich der letztere und nimmt ängstlich eine wehrhafte Stellung an — er hat am fernen Horizonte, noch für kein Menschenauge sichtbar, seinen Feind entdeckt, welcher nun im Augenblick da ist und unter durchdringendem Schrei auf den Uhu stößt. Letzterer empfängt ihn mit seinen Krallen und währenddem nun der Habicht oder Sperber seinen Angriff wiederholt, hat der versteckte Jäger Muße genug, ihm das tödliche Blei zuzusenden.

Mitgetheilt von D. Weiz in Winnenden.

Dampfboot „Hammonia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft in Hamburg, Cap. Schwensen, welches am 3. Mai in Hamburg und am 5. Mai von Havre abging, ist am 14. Mai wohlbehalten in New-York angekommen.